Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespalten
Zeile.

№ 211. Donnerstag den 9. September. 1852.

Inhalt.

Berlin, den 8. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kommerzienrath Louis Doutrelepont zu Malmedy und dem Superintendenten Seegemund zu Kottbus den Rothen Adlerorden vierter Klasse; dem Förster Bislich zu Hermsdorf, im Forstrevier Klein-Wasserburg, das Allgemeine Ehrenzeichen und dem Zimmergesellen Karl Müller zu Wolmirstedt die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; so wie den seitherigen Salinen-Bau-Inspektor Redtel zum Ober-Berg- und Baurath zu ernennen.

Den Rechts-Anwalten und Notaren Brachvogel zu Prenzlau und Wolff zu Bromberg ist der beantragte Stellentausch gestattet und demzufolge ist der ꝛc. Brachvogel zum Rechtsanwalt bei dem Appellationsgerichte und dem Kreisgerichte in Bromberg und zum Notar für das Departement des genannten Appellations-Gerichts, und der ꝛc. Wolff zum Rechts-Anwalt für den Bezirk des Kreisgerichts zu Prenzlau mit Anweisung seines Wohnsitzes in Prenzlau und zum Notar für das Departement des Kammergerichts bestellt worden.

Ihre K. Hoheit die Frau Großherzogin und Ihre Hoheit die Herzogin Karoline von Mecklenburg-Strelitz, sind gestern nach Köln abgereist.

Se. Erlaucht der Ober-Kammerherr und Minister des K. Hauses, Graf zu Stolberg-Wernigerode, ist nach Wernigerode abgereist.

Telegraphische Depesche des Staats-Anzeigers.

Paris, den 5. September. Nach dem „Moniteur" wird von morgen an der Zinsfuß für Schatzbillets, je nachdem sie 4 bis 5, 5 bis 11 Monate oder noch 1 Jahr zu laufen haben, auf anderthalb, zwei und drei Prozent festgestellt.

Der Präsident tritt die Reise nach dem Süden einen Tag früher an, um in Bourges nach dem Wunsche des Gemeinde- und General-Rathes einen Tag zu verbringen.

Deutschland.

☾ Berlin, den 7. September. Heut Vormittag wurde von den hier zusammengezogenen Regimentern ein Corpsmanöver auf dem Tempelhofer Felde ausgeführt. Der König, die Prinzen, der Großfürst Thronfolger von Rußland, der Erbprinz von Meiningen, der Herzog von Cambridge ꝛc. waren dabei zugegen. Der Prinz von Preußen, der eine leichte Feldmütze trug, weil der Leibarzt davon abgerathen hatte, den Helm aufzusetzen, sah von einer Anhöhe an der Anhaltischen Bahn dem Manöver zu und bestieg erst dann sein Pferd, als der Vorbeimarsch begann. Das Publikum hatte sich wieder en masse an dem militärischen Schauspiele betheiligt, ein starkes Contingent desselben gab den Truppen sowohl bei ihrem Ausmarsche nach dem Exerzierplatze als auch bei ihrem Einzuge, nach beendetem Manöver, in die Stadt das Geleit. Daß die bisher ausgeführten Uebungen von Unglücksfällen begleitet gewesen wären, habe ich nicht gehört. Zwar sind bei den Attaken einige Reiter, namentlich Kürassiere, aus dem Sattel gerathen, doch sind, wie mir erzählt worden ist, dabei keine schweren Verletzungen vorgekommen.

Der Prinz Carl gab heute Nachmittag 4 Uhr ein militärisches Festmahl. Bei demselben erschienen der König, die Mitglieder seines Hauses und die jetzt am Hofe anwesenden Fremden, viele Generale und fremde Offiziere. Der Prinz von Preußen, der, um seine Wiederherstellung zu beschleunigen, jede Aufregung meiden muß, dinirte in seinem Palais. Abends besuchten die hohen Herrschaften wiederum das Theater und nach dem Schluß der Vorstellung begab sich, wie gestern, der König nach Chartottenburg und nahm dort sein Nachtquartier.

Morgen früh rücken unsere Truppen zu einem Feldmanöver aus, das zwischen Spandau und Nauen ausgeführt wird. Nach Beendigung desselben ist große Tafel im Schlosse Bellevüe.

General v. Schreckenstein, der von seinem Unfalle bald völlig wieder hergestellt sein wird, machte heut Nachmittag seine erste Spazierfahrt; die Pferde durften jedoch nur im Schritt gehen, da sich der General vor jeder körperlichen Erschütterung hüten muß.

Meine Ihnen kürzlich gemachte Mittheilung von der bevorstehenden Ernennung des Prinzen Adalbert, seither General-Inspekteur der gesammten Artillerie und der Marine, zum Admiral, dürfte nun bald sich bestätigen. Von glaubwürdigen Personen wird mir versichert, daß der Prinz auf seinen Wunsch von dem Oberkommando der Artillerie zurücktrete, um seine ganze Thätigkeit der Marine, für die er sich sehr lebhaft interessirt, zuwenden zu können. Als Nachfolger des Prinzen wird, wie ich schon damals gleich bemerkte, General-Lieutenant von Strotha, jetzt Inspekteur der 2. Artillerie-Inspektion, genannt, und zugleich behauptet, daß der Oberst v. Puttkammer, Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs und Inspekteur der Artillerie-Werkstätten, dann in die Stelle einrücken würde, welche augenblicklich noch der General v. Strotha einnimmt. Sind diese Ernennungen erst vollzogen, dann wird auch jedenfalls meine zweite Nachricht, daß die Geschützgießereien, Gewehr- und Pulverfabriken mit den Artillerie-Werkstätten vereinigt werden, und zu ihrem Chef den Oberst Kunowski erhalten sollen, sich als wahr herausstellen. Als Nachfolger des Oberst Kunowski und zwar als Vorsteher der Artillerie-Abtheilung des Allgem. Kriegsdepartements im Kriegsministerium wird in den militairischen Kreisen schon der Major Kindler, zweiter Dirigent in der Artillerie-Abtheilung, bezeichnet.

Die Ferien in der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule haben heut begonnen und dauern bis zum 4. Oktober; jedoch müssen die neuangemeldeten Schüler schon am 25. September sich in der Anstalt melden. Nachdem nun die Fähnriche ihr Examen absolvirt, ist, wie ich höre, von der General-Inspektion der Artillerie an die Regimenter der Erlaß abgegangen, ungesäumt die Offizierwahl vorzunehmen, sobald das Ergebniß der Prüfung zu ihrer Kenntniß gelangt ist. Die durch die Augmentation bei den Regimentern entstandenen Vakanzen sollen diesen Erlaß geboten haben.

Die „Kreuzzeitung" ist gestern, wahrscheinlich wegen ihres Leitartikels „Nichts ist thörichter ꝛc." konfiszirt worden; heut scheint ihr Aehnliches passirt zu sein, wenigstens ist sie den Personen, die sie in meinem Hause halten, zur gehörigen Zeit nicht zugegangen.

— Alexander v. Humboldt ist von einem bedenklichen Unwohlsein zur allgemeinen Freude wieder soweit genesen, daß er sich mit gewohnter Rüstigkeit wissenschaftlichen Arbeiten widmen kann.

— Die vierte Deputation des Kriminalgerichts verhandelte gestern einen prinzipiell wichtigen Preßprozeß. Das „Spandauer Wochenblatt" enthielt in Nr. 47 Jahrgang 1850 einen Artikel unter der Ueberschrift „Militärexceß", in welchem mitgetheilt wurde, wie eine Anzahl Unteroffiziere aus Charlottenburg nach dem Spandauer Berg in die dortige Brauerei gegangen seien, sich dort angetrunken und auf dem Rückweg eine mit ihrem Ehemanne gehende Frau angegriffen hätten; es sei dadurch zu einer Schlägerei mit den anwesenden Civilisten gekommen, die erst durch Einschreiten des Militärs unterdrückt werden konnte. Auf Grund dieses Artikels erhob der Staatsanwalt gegen den Redakteur des gedachten Blattes, den Buchdruckereibesitzer Sander zu Spandau, die Anklage wegen Störung des öffentlichen Friedens und wegen Verläumdung, und wurde diese Anklage in der Sitzung des hiesigen Kreisschwurgerichts vom 7. Oktober v. J. verhandelt. Die Geschworenen erklärten den Angeklagten der Verleumdung nicht schuldig, dagegen schuldig, den öffentlichen Frieden gefährdet zu haben und der Gerichtshof verurtheilte ihn darauf zu 50 Thlr. Geldbuße event. 6 Wochen Gefängnißstrafe. Ueber diese Verhandlung vor dem Kreis-Schwurgerichte brachte die früher hier erscheinende „Allgemeine Gerichts-Zeitung" ein Referat, in welchem die in der Verhandlung öffentlich verlesene Anklageschrift und mithin auch der inkriminirte Artikel wortgetreu abgedruckt war. Als Verfasser des Referats nannte der Redakteur der „Gerichts-Zeitung", Buchdruckereibesitzer Reichardt, den polizeilich befugten Konzipienten Friese. Gegen diesen hat die Staatsanwaltschaft nunmehr wegen Veröffentlichung des inkriminirten Artikels Anklage erhoben und beschuldigt ihn desselben Vergehens, dessen Sander schuldig befunden, nämlich der Störung des öffentlichen Friedens und außerdem auf Grund des §. 53 des Preßgesetzes, der Veröffentlichung eines verbotenen Artikels. Der in gestriger Sitzung erschienene Angeklagte erklärte sich für den Verfasser des inkriminirten Referats, behauptete indessen, sich der Verbreitung eines verbotenen Artikels nicht schuldig gemacht zu haben, da er nicht das „Spandauer Wochenblatt" sondern nur die öffentlich verlesene Anklage veröffentlicht habe. Eine Absicht der öffentlichen Friedensstörung habe er nicht gehabt, sondern lediglich durch Abfassung und Veröffentlichung des Berichts Geld verdienen wollen. Der Staatsanwalt hielt die Anklage aufrecht und behauptete, daß es auf die Absicht des Angeklagten nicht ankommen könne, da ihm durch das Urtel des Kreisschwurgerichts die Strafbarkeit des von ihm mitgetheilten Artikels bekannt gewesen. Er beantragte 50 Thlr. Geld-, event. 6 Wochen Gefängnißstrafe und wegen Verbreitung des verbotenen Artikels auf Grund des §. 53 des Preßgesetzes 10 Thlr. Geld-, event. 7 Tage Gefängnißstrafe gegen den Angeklagten. Der Gerichtshof sprach indessen das Nichtschuldig über den Angeklagten aus. In den Gründen wurde ausgeführt, daß zu jedem Vergehen ein entsprechender Dolus erforderlich sei. Die Veröffentlichung einer öffentlichen Gerichtsverhandlung sei durchaus erlaubt, falls die im § 48 des Preßgesetzes enthaltene Beschränkung nicht übertreten werde; dies sei in dem vorliegenden Artikel nicht geschehen und der Angeklagte sei daher vollständig berechtigt gewesen, das Referat, so wie er gethan, abzufassen. Strafbar wäre der Angeklagte, wenn ihm nachgewiesen werden könnte, daß er unter dem Deckmantel des Referats eine strafbare Absicht verberge; das Referat sei aber ganz objektiv und vollständig richtig abgefaßt und deshalb nicht strafbar. Eben so verhalte es sich mit dem zweiten, dem Angeklagten zur Last gelegten Vergehen. Eine Verbreitung einer verbotenen Druckschrift könnte nur dann vorhanden sein, wenn der Angeklagte das „Spandauer Wochenblatt" abgedruckt hätte. (Pr. Ztg.)

Breslau, den 5. September. Der Treubund mit Gott für König und Vaterland beging das Gedächtniß der Schlachten von Groß-Beeren, Katzbach, Culm und Dennewitz gestern Nachmittags durch ein patriotisches Fest im Weißgarten. Obgleich nicht nur die Bundesbrüder zu demselben geladen, sondern auch alle conservativen Vereine ꝛc. zur Theilnahme an demselben aufgefordert waren, so hatte sich beim Beginn des Festes doch nur ein sehr kleiner Kreis von Festgenossen eingefunden. Unter ihnen erregte Einer, der Veteran Karrasch aus Pilsnitz, ein fast noch ungebeugter 107jähriger Greis, mit seinem Dreistützer, mit seinem Zopf, der von Anbeginn des Festes bis zu dessen Schluß am heutigen Morgen rüstig ausharrte und gar noch einen Walzer mittanzte, die lebhafteste Theilnahme. (Schles. Ztg.)

Stettin, den 6. September. Der letzte Westwind hat eine große Zahl Schiffe von der Nordsee in die Ostsee geführt, und sind in Swinemünde allein vom 3. bis 5. d. M. 80 Schiffe mit Ladung aus See angelangt. (Ostſ.-Ztg.)

Stettin. — Die Nordd. Ztg. schreibt: „Seit einigen Tagen wird von dem hiesigen Ober-Postamte das Verfahren beobachtet, daß Briefe an bekannte Personen in Berlin zurückgewiesen werden, weil nicht ihre Straßen- und Hausnummer auf der Adresse bemerkt sei. Selbst bei kaufmännischen Firmen, die mit Vornamen ꝛc. bezeichnet waren, geschieht dies. Auf Beschwerde erklärte das k. Ober-Postamt daß dies nach Instruction vom General-Postamte erfolge." Das Blatt beklagt sich über diese neue Einrichtung, die ohne vorherige Bekanntmachung eingeführt wurde; bis dahin hatte das Postamt immer den Empfänger zu ermitteln gesucht.

— Keine Stadt in Preußen ist freihändlerischer gesinnt, als Stettin, und keine hat auch mehr Ursache dazu; denn Sund- und Schutzzölle reichen sich die Hand, um ihren noch vor Kurzem emporblühenden, jetzt in trauriger Abnahme begriffenen Handel zu Grunde zu richten. Die hier erscheinende Ostsee-Zeitung, die sich vorzugsweise volkswirthschaftlichen Interessen widmet, betrachtet den formellen Sieg Preußens in der Zoll-Angelegenheit für entschieden, fürchtet aber, daß er in der Sache einer Niederlage gleich kommen werde. Sie schreibt: „Der Zollverein wird bleiben, wird das nordwestliche Deutschland absorbiren, wird seinen schutzzöllnerischen und schon durch seine factische Unveränderlichkeit von Jahr zu Jahr schutzzöllnerischer wirkenden Tarif beibehalten, wird Preußen eine Schein-Hegemonie gewähren und es in Wirklichkeit seiner ganzen volkswirthschaftlichen Selbstständigkeit berauben." Das Blatt sieht die Zoll-Einigung mit Oesterreich nichts desto weniger herannahen, ganz Deutschland schon von einem schutzzöllnerischen Tarife umgarnt, und Oesterreich an der Spitze des Zollvereins. Hoffentlich sind diese Besorgnisse übertrieben; aber läugnen läßt sich nicht, daß Preußen sein eigenes Banner dem freien Verkehr aufstecken muß, wenn es der Unterordnung unter Oesterreich entgehen will. Es bedarf keiner Versicherung, daß die radicalen Freihändler des Nordens, und fast der ganze Norden ist radical freihändlerisch gesinnt, nichts lieber sähe, als wenn Preußen die süddeutschen Staaten von sich abschüttelte und mit den norddeutschen Staaten einen Freihandels-Bund abschlösse.

Königsberg, den 5. September. In Elbing haben die Erkrankungsfälle an der Cholera beträchtlich zugenommen, die Gesammtzahl derselben ist jedoch nicht veröffentlicht worden. Aus den Ortschaften des Elbinger Landkreises sind vom 25. August bis 1. Septbr. überhaupt nur 17 Erkrankungen angemeldet worden. — In Braunsberg sind bis zum 4. September erkrankt 104 Personen, gestorben 49, genesen 8 und noch krank 47. (K. H. Z.)

Hamburg, den 4. September. Die Preußische Kriegsfregatte „Gefion" ist laut Bericht aus Bremerhafen gestern Nachmittag 4½ Uhr mit östlichem Winde von der dortigen Rhede in See gegangen. (B. H.)

Hannover, den 5. September. Der Ministerpräsident, Freiherr v. Schele, ist bereits am verflossenen Donnerstag hierher zurückgekehrt und hat sofort die Leitung der ihm obliegenden Staatsgeschäfte wieder in die Hand genommen. In den Audienzen bei Sr. Majestät dem Könige soll der Monarch dem Herrn v. Schele nach so erstattetem Vortrage über seine Wirksamkeit in Berlin deshalb in den huldvollsten Ausdrücken die Allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen gegeben und ihm gleichzeitig huldreichst die Erlaubniß ertheilt haben, den ihm von des Königs von Preußen Majestät verliehenen Rothen Adler-Orden erster Klasse anzunehmen und zu tragen. — Die Eröffnung des neuen Theaters erfolgte am 1sten d. M. in Gegenwart des Königs, der Königin und der übrigen Familienglieder unseres Königlichen Hauses, einer zahlreichen Hof- und Staatsdienerschaft, sämmtlicher Minister und vieler hier akkreditirten Gesandten, sämmtlich in Galla-Uniform. Die erste Vorstellung entsprach den Anforderungen des Publikums nicht, und ist deshalb auch die außerordentliche Leere an dem darauf folgenden Abende zu erklären. Morgen findet hier die Versammlung der Land- und Forstwirthe statt.

Frankfurt a. M., den 4. September. Der kommandirende General des 8. Armee-Korps, General-Lieutenant v. Hirschfeld, welcher vorgestern hier angekommen, hat gestern Vormittag über die hier garnisonirenden Preußischen Truppen eine Inspektion abgehalten. Dieselben führten ein Exerzitium mit gemischten Waffen aus, welchem eine taktische Idee zum Grunde lag. — Der General v. Haynau ist gestern hier angekommen. (Pr. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, den 4. September. Nach den bisher getroffenen Anordnungen wird der Kaiser seine Reise nach Ungarn in den letzten Tagen der nächsten Woche antreten.

Schweiz.

Bern, den 1. September. König Oskar von Schweden hatte den Wunsch ausgesprochen, am letzten Sonntag dem Manöver bei Thun beizuwohnen, und der Lager-Kommandant hatte den Takt, Sr. Majestät zwei Generalstabs-Offiziere zur Verfügung zu stellen. Der König verfolgte die Bewegung der Truppen von Anfang bis zu Ende des Manövers, und zwar immer zu Fuß, wobei er sich über die taktischen Anordnungen und die Ausführung derselben, sowie über das hiesige Wehrwesen überhaupt belobend aussprach. Jetzt weilt der König mit seinem Gefolge in Interlaken. (Fr. P. Ztg.)

Frankreich.

Paris, den 3. September. Girardin druckt heute mit einem kecken Stolze die erhaltene zweite Warnung an der Spitze seines Blattes nochmals ab und freut sich, dadurch mit dem Constitutionnel (der

bekanntlich auch schon zwei Warnungen erhalten hat) auf einen Rang gestellt zu sein. Damit aber noch nicht zufrieden, wiederholt er auch noch in einem langen Artikel seine doppelschneidige, weit zielende Polemik gegen das Pays, worin er zu beweisen sucht, daß der Mai 1852 ganz ruhig vorübergegangen, folglich der Staatsstreich nicht im Mindesten nöthig gewesen wäre, d. h. gerade dieselben „verläumderischen Insinuationen gegen die Regierung", wegen deren er seinen letzten Denkzettel davongetragen hat. Es sollte uns nicht im Mindesten wundern, wenn Herr v. Maupas die „Presse" plötzlich auf zwei Monate verschwinden machte. — Am 19. Sept. haben mehrere Hirtenknaben — so erzählten wenigstens damals die religiösen Blätter — die heilige Jungfrau auf dem Berge La Salitte (Alpen) gesehen. Der Bischof von Luçon hat nun einen Hirtenbrief veröffentlicht, worin er den Bau einer Kapelle auf diesem Berge zum Andenken an das Statt gehabte Wunder anordnet, die Gläubigen auffordert, sich durch Gaben dabei zu betheiligen, seinen unter ihm stehenden Priestern gestattet, in ihren Predigten von dem Erscheinen der Jungfrau zu sprechen und am 19. Sept. das Absingen der Litanei der h. Jungfrau in allen Kirchen seiner Diöcese empfiehlt. Man bemerkt in dem Hirtenbriefe des Bischofs folgende Stelle: „In Frankreich besonders ist das prophetische Wort Mariens immer in Erfüllung gegangen. Während einer langen Reihe von Jahrhunderten wurden ihre einstimmigen Lobpreisungen weder durch die Lästerungen des Judenthums, noch durch die Beschimpfungen der lutherischen und kalvinistischen Ketzerei, noch durch die Excesse der Gottlosigkeit gestört." (K. Z.)

Die Statistik der Generalraths-Adressen ergiebt folgende Resultate: vierzig Provinzial-Versammlungen haben den Antrag auf Verlängerung der Gewalt in den Händen Louis Napoleons gestellt, wovon neun ausdrücklich die Wiederherstellung des erblichen Kaiserthums verlangen. Achtzehn Generalräthe befürworten in allgemeinen Wendungen die Stätigkeit und Befestigung der Regierungs-Gewalt. Fünf sprechen ein begeistertes Lob aus, ohne einen politischen Antrag zu stellen. Die übrigen einundzwanzig bringen der Regierung nur ihre Glückwünsche und ihre Huldigungen dar.

Von 5 Arrondissementsräthen, deren Vota heute wieder das amtliche Blatt anführt, verlangen die vier von Barcelonette, Castellane, Forcalquier und Sisteron, sämmtlich zum Nieder-Alpen-Departement gehörig, wo der December-Aufstand bekanntlich am heftigsten war, in enthusiastischen Ausdrücken die Wiederherstellung des Kaiserthums; einer, der von Saint Mainehould (Marne), beschränkt sich auf einfachen Dank.

In der Provinz werden bei Gelegenheit der am 11. d. Mts. bevorstehenden Reise des Präsidenten der Republik großartige Festlichkeiten, in Toulon u. A. ein militairisches und Seefest vorbereitet. — Die Zahl der Gemeinderäthe, die unbegränzte Kredite für den Empfang des Präsidenten der Republik votirt haben, beträgt 21.

Paris, den 4. September. Der „Moniteur" meldet, daß der Preuß. Kapitain Schulz, Befehlshaber des Schiffs „Königin von Preußen", zum Andenken an die dem französischen Schiff „La Sainte-Barbe" geleistete Hülfe auf den Vorschlag des Marineministers Ducos eine goldene Ehren-Medaille 2ter Klasse erhalten hat.

Eine „allgemeine Korrespondenz", der man einen offiziösen Charakter zuschreibt, läßt sich aus Berlin berichten, daß der französische Gesandte beim deutschen Bundestage, Herr v. Tallenay, seine Beschwerde, da die Schritte des französischen Gesandten zur Abwehr der Angriffe der deutschen Presse gegen den Präsidenten der Republik erfolglos geblieben sind, direkt an den Bund gerichtet hat, um allgemeine Maßregeln in dieser Angelegenheit zu verlangen.

Der Abbé Paume, Verfasser des „Nagewurms der modernen Gesellschaften", geht im „Univers" nochmals den heidnischen Schul-Klassikern zu Leibe und führt dabei Stellen aus zwei Schreiben des Bischofs von Langres und des Grafen Montalembert an, die ihm ihre Zustimmung ertheilt haben. Allein das „Univers" fügt in einer Anmerkung selbst hinzu, daß der Graf Montalembert sich seitdem anders besonnen und erklärt hat, „um keinen Preis aus einem Exzeß in den andern fallen zu wollen."

Das Zuchtpolizeigericht von Saarburg hat eine Person, die den Brief des Obersten Charras gezeigt, und eine andere, die eine Abschrift davon genommen hatte, zu 1 Monat Gefängniß und 25 Franken Geldstrafe verurtheilt.

Mlle. Rachel ist von ihrer Reise wieder in Paris eingetroffen. Zu Ehren derselben wird das Théâtre français ein großes Fest geben.

Seit 14 Tagen scheinen die Eisenbahn-Unglücksfälle in Frankreich an der Tagesordnung zu sein. Bei Bordeaux sind wieder zwei Lokomotiven in einem Tunnel zusammengestoßen. Der Stoß war so stark, daß von 12 Reisenden 8 erheblich verletzt worden sind. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

— Auf der hiesigen Münze wird eine Medaille zum Andenken an das Fest vom 15 August geschlagen. Die Lastträger und Damen der Halle, welche bei dem großen Ball als Ballkommissaire und Festordnerinnen figurirten, so wie die Personen, welche an den Minister-Quadrillen Theil genommen haben, sollen dieselben erhalten.

— Zu Angers wurden am 24. August 32 Personen, worunter 11 aus der Schule kommende Kinder, von 2 ungeheuren Metzgerhunden gebissen und 3 der Kinder entsetzlich verstümmelt. Der Vorfall erregte solchen Schrecken, daß mehrere Personen sich bewaffneten und alle Hunde tödteten, die sie in den Straßen vorfanden; auch in den Gärten und Höfen wurden viele erschossen.

Straßburg, den 2. September. Seit einigen Tagen ziehen sehr viele Soldaten, denen Urlaub oder Abschied gewährt wurde, in ihre Heimat. Das Contingent, welches auf diese Weise entlassen wurde, wird zwar in der Mitte des künftigen Monats wieder ersetzt, allein nur für so lange, bis die dieses Jahr pflichtig gewordenen Rekruten in den Waffenübungen den nothwendigsten Unterricht genossen. Es scheint in der That ernster Wille des Präsidenten zu sein, die Reduktion bei dem Heere eintreten zu lassen. Unsere Grenzbesatzungen sind in diesem Augenblicke nur mit den nothwendigsten Truppen versehen. Es fehlt namentlich an Infanterie. — Die Paris-Straßburger Eisenbahn erfreut sich einer ganz außerordentlichen Frequenz. Die Befürchtungen, daß der Verkehr auf dem Rheine durch diesen Schienenweg leiden werde, erweisen sich als ungegründet; denn täglich kommen sehr viele Reisende von Paris hier an, welche ihre Fahrten auf dem Rheine fortsetzen. Der Umstand, daß sich die Paris-Straßburger Eisenbahn mit der Nordbahn dahin verständigt hat, gemeinschaftliche Fahrbillets für die Rheinreise und zwar zu ermäßigten Preisen, auszugeben, führt den Dampfbooten sehr viele Passagiere zu. Mit dem Bau der linksrheinseitigen Eisenbahnen soll es nun auch rascher vorgehen, indem die Arbeiten auf der Weißenburger Linie demnächst in Angriff genommen werden. Die Zukunft dieser Metallstraßen hängt hauptsächlich von dem Schienen-Netze ab, das von dem Mittelländischen Meere und Lyon einerseits und von Italien und der Schweiz andererseits allmählich hierher geführt wird. Auch geht man mit dem Plane um, eine Telegraphenlinie längs dem Rheine herzustellen. — Die meisten Französischen Blätter stellen in diesem Augenblicke Betrachtungen über ein Handelsbündniß mit Deutschland an; denn es ist kein Geheimniß mehr, daß Unterhandlungen zwischen den Cabineten von Paris und Berlin eingeleitet sind. Wünschenswerth wäre das Zustandekommen eines solchen Bündnisses; allein wir fürchten sehr, daß von beiden Seiten die Ansprüche wieder zu hoch gegriffen werden. (Köln. Ztg.)

Großbritannien und Irland.

London, den 2. September. Der Prozeß gegen die Katholischen Geistlichen Burke und Clune ist wirklich eingeleitet. Beide haben in Sixmile-Bridge ohne Weiteres die verlangte Bürgschaft von 2000 Pfd. für ihr Erscheinen vor den Assisen erlegt.

Der Verein zur Erreichung internationaler Postverträge, an dessen Spitze jetzt Lord Granville steht, hat unter dem gestrigen Datum ein Cirkularschreiben an alle auswärtigen Kommissaire der großen vorjährigen Ausstellung versandt, worin sie eingeladen werden, Mitglieder des Vereins zu werden und in dessen Geiste zu wirken. „Der Verein", so heißt es in dem Cirkular, „hofft deshalb auf einen günstigen Erfolg, weil er jetzt einen Plan vorliegen hat, nach welchem sein Wunsch mit der größten Leichtigkeit erreicht werden kann, und gegen den bis jetzt keine Einwendung gemacht wurde. Dieser bereits vor einiger Zeit mitgetheilte Plan würde jedem Staate vollkommene Freiheit lassen, seine eigene Post-Einrichtung zu treffen, d. h. seinen eigenen inländischen Tarif zu fixiren, seine eigenen Münzen und Gewichte zu gebrauchen, und würde die bisher nothwendig gewesenen verwickelten Verrechnungen der Postanstalten verschiedener Staaten überflüssig machen. Zu diesem Zwecke wird der Vorschlag gemacht, daß in allen den Ländern, die sich dem Postvereine anschließen, das Porto für auswärtige Briefe vorausbezahlt, daß diese sämmtlichen vorausgezahlten Portogebühren demjenigen Lande, aus welchem der Brief ins Ausland geschickt wurde, verbleiben sollen, daß aber jeder Staat die Verpflichtung übernehme, aus dem Auslande ankommende Briefe, bei der Weiterbeförderung nach einem andern oder bei der Ablieferung im eigenen Lande, mit keinem weiteren Postzuschlage zu belasten, daß somit jeder Staat selbständig seinen eigenen Porto-Tarif bestimmen könne, unter der einzigen Bedingung, daß dieser Tarif für alle Staaten des Postvereins gleichförmig sei. (Ein Staat z. B. kann für jeden im Lande nach auswärts aufgegebenen Brief sich 5 oder 10 oder 20 Silbergroschen bezahlen lassen, dann müßte aber immer dieselbe Summe gefordert werden, mag der Brief nach diesem oder jenem Staate des Postvereins adressirt sein). Dieser und noch mancher andere Vorschlag dürfte vielfache Berathung und Erwägung erheischen, und in solchen Fällen wird Ihr Rath dem Vereine von ungemeinem Nutzen sein. Dieser Vortheil würde noch bedeutender sein, wenn es Ihnen gelänge, in Ihrer Heimath Zweigvereine zu bilden, die mit dem Londoner Verein in Correspondenz treten wollten." Unterzeichnet ist dieses Cirkular von Manuel de Ysasi, als Ehren-Sekretair des Vereins.

Bulwer, Dickens, Mark Lemon, Knight, Cuningham und andere Mitglieder der Gilde für Kunst und Literatur wurden vorgestern vom Athenäum in Manchester, wo sie ihr Liebhabertheater aufgeschlagen hatten, festlich bewirthet. Der Mayor der Stadt präsidirte beim Bankett, und Bulwer setzte in einer langen, wohlgehaltenen Rede die Bedeutsamkeit der Künste und Wissenschaften für die Industrie und den Handel, dann die besonderen Zwecke des neuzugründenden Instituts aus einander, wie es durchaus nicht blos verarmten Schriftstellern das Leben fristen, sondern darauf bedacht sein solle, Talenten von anerkannter Bedeutung die Möglichkeit zu verschaffen, den drückenden Brodsorgen entrückt, dem Zuge ihres Geistes zu folgen. Als Beleg, wie nothwendig dies sei, führte er Schiller an, der in seiner besten Entwickelungsperiode ohne rechtzeitige materielle Hülfe warscheinlich zu Grunde gegangen wäre. Nach ihm sprachen Dickens und Knight über die Bedeutung der periodischen Literatur.

Niederlande.

Haag, den 3. Sept. Der französische Gesandte am hiesigen Hofe ist, dem Vernehmen nach, in Folge des verworfenen Nachdrucks-Vertrages von seiner Regierung abberufen worden. (Pr. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, den 3. Sept. Bei der gestern Vormittag abgehaltenen Revue über die hiesige Bürgerwehr war der König von dem Erbprinzen Ferdinand und einem glänzenden Stabe begleitet. Der König passirte zuerst die Front der Bürgerwehr und wurde von dieser mit einem 3maligen Hurrah empfangen, worauf das Leibjägercorps, die Infanterie und schließlich die Artillerie kompagnieweise vor Seiner Majestät vorbeidefilirten.

Heute Vormittag sind die beiden Königl. Dampfschiffe „Merkur" und „Oeresund" von hier nach Eckernförde mit dem nach Rendsburg bestimmten 1sten leichten Linien-Infanterie-Bataillon abgegangen. — „Fädrelandet" will wissen, daß die Frage, die Ordnung der finanziellen Verhältnisse zwischen Holstein und Dänemark betreffend, im Staatsrath entweder schon entschieden worden, oder doch in der Entscheidung begriffen wäre. Wie das Blatt ferner wissen will, soll diese Entscheidung dahin gehen, daß von Holstein keine Ansprüche auf Entschädigung an die Staatskasse für die verlaufenen Kriegsjahre gemacht werden würden; namentlich soll der Finanzminister Graf v. Sponneck im Staatsrathe die Erledigung befürworten, und „Fädrelandet" kann nicht begreifen, wie die Versöhnlichkeit des Finanzministers so weit gehen könne, daß er zu vergessen scheine, was er seinem Vaterlande schuldig sei. Das Blatt berechnet das Opfer, welches Dänemark hiernach der Versöhnlichkeit wegen Holstein bringen würde, zu 4 Mill. Reichsbankthaler. Auf diese Summe, sagt „Fädrelandet", habe Dänemark eine unabweisbare Forderung an Holstein und Lauenburg, und so sehr das Blatt auch von Herzen wünscht, daß die in Holstein aufkeimende günstige Stimmung gegen Dänemark gefördert werde, so kann es der Regierung doch nicht das Recht einräumen, bei dieser Gelegenheit von dem Sprichwort Anwendung zu machen: „Ich will lieber mein Geld, als meine Freunde verlieren." „Fädrelandet" protestirt daher schließlich im Namen aller dänischen Steuertragenden dagegen, daß der treugebliebene Theil der Monarchie ohne Ersatz die angeführten Abgaben, welche die ganze Monarchie zu tragen habe, erlegt haben sollte, und hofft, daß die Regierung die Sache, ob auch schon Beschluß darin gefaßt sein sollte, nochmals in Erwägung nehmen würde und nicht Holstein auf Kosten Dänemarks um 4 Mill. Thaler bereichere.

Kopenhagen, den 4. September. Der in Brüssel am 20sten stattfindende hygienische Kongreß wird dänischerseits durch folgende Herren beschickt werden: den Polizei-Direktor von Kopenhagen, Konferenzrath Branstrup, die beiden Aerzte Dr. Hornemann und Dr. Schleisner, den Professor Hummel und einen Ingenieur-Offizier. Konferenzrath Branstrup ist bereits gestern mit dem Dampfschiff „Geyser" von hier über Stettin nach Berlin abgereist.

Griechenland.

Athen, den 24. August. Die vor mehreren Monaten so schwunghaft zur Mode gewordenen Verschwörungsgeschichten scheinen sich allmälig in Mythen aufzulösen. So wurde ein Phalanx-Offizier, welcher in der von dem Gensdarmerie-Major Panas angeblich entdeckten Verschwörung eine sehr bedeutsame Rolle gespielt, durch Gerichtsspruch seiner Haft entlassen, und der Militair-Zögling Bulgaris, angeklagt der Plastographie der Königl. Unterschrift zum Zweck des Umsturzes der Verfassung, vom Gerichte vollkommen freigesprochen. Indeß hat aber der Staatsprokurator Protest dagegen eingelegt. Des Generals Makrygiannis Verschwörungsprozeß ist ebenfalls vor das gewöhnliche Gericht gebracht worden und dürfte ein ähnliches Ende erreichen. Kein politisches Ereigniß bewegt das athenische Leben, das, unter der Hitze fast erstickt, nur mühsam sich fortschleppt. Nicht, als ob die Thermometergrade eine höhere Temperatur zeigten als in anderen Jahren; die Wärme ist aber schwerer, drückender, weit feuchter als sonst. Es giebt wenige Tage, an denen sich nicht einzelne Wolken zeigen, was sonst wenigstens in den 3 Sommermonaten fast unerhört war. Unter diesen abnormen Verhältnissen sind unsere Gartenfrüchte von sehr geringer Qualität. Die Trauben sind unschmackhaft und ungleich gereift, die Feigen nicht süß, Wasser- und Zuckermelonen von ungewöhnlicher Größe, aber geschmacklos. Alles deutet auf Ueberschuß von Feuchtigkeit in der Atmosphäre. Die Korinthenkrankheit hat sich auch auf die gewöhnliche Weintraube ausgedehnt und sogar auf dem trockenen Boden Athens sich eingenistet. — Die Gedichte Sr. Maj. König Ludwigs, so weit sie den griechischen Unabhängigkeitskampf betreffen, sind schon seit geraumer Zeit von Hrn. Professor Riso Rangabé ins Griechische übersetzt, und erscheinen jetzt im Feuilleton eines Atheniscchen Blattes. — In den letzten Tagen verschied nach langem Krankenlager der Königl. Preuß. Legations-Sekretair Hofrath Emil Herzog, nachdem er nicht ein volles Jahr dieser Funktion obgelegen hatte. Der neu angekommene Prediger Ihrer Majestät der Königin, Herr Hansen aus Schleswig-Holstein, begleitete die Leiche zum Grab, das der größte Theil der hier anwesenden Deutschen umstand. Hofrath Herzog war vom Jahre 1836, von der Eröffnung der Otto-Universität in Athen, bis zum Jahre 1843 Professor des römischen Rechtes, und erfreute sich des ungetheilten Beifalls seiner Zuhörer und der Freundschaft und Hochachtung seiner Kollegen. So kam es, daß sämmtliche Professoren der Rechtsschule ihn zur letzten Ruhestätte geleiteten. Der zeitige Rektor der Universität hielt eine Rede voll Anerkennung der Verdienste des Verstorbenen. (A. A. Ztg.)

Amerika.

New-York, den 21. August. Aus Baltimore telegraphirt man ein furchtbares Unglück, das sich in der Nacht vom 19. auf den 20 auf dem Erie-See, in der Nähe von Buffalo, zutrug. Während eines dichten Nebels stießen die Dampfer „Atlantic" u. „Ogdensburg" auf einander und das erstere Schiff erhielt einen Leck. Der Kapitain ermahnte die Passagiere — meist norwegische Auswanderer, die kein Wort englisch verstanden — zur Fassung und sprach die Hoffnung aus, den Hafen zu erreichen; aber im ersten Schrecken sprangen Einige über Bord, und kaum hat sich der „Atlantic" 2 Miles weiter fortgeschleppt, als die Flut so hoch stieg, daß sie das Feuer in der Maschinenkammer löschte, und das Fahrzeug zu sinken anfing. Der Schrecken, die Verwirrung und das Geschrei wurden jetzt entsetzlich. Viele überhörten oder verstanden nicht die Aufforderung des Kepitäns und der Offiziere, sich der Stühle, Bänke, Sopha's und Matratzen in der Kajüte zu bemächtigen — diese Geräthe waren alle luftgefüllt und sichere Lebensretter — sondern stürzten blindlings dem nassen Tode in die Arme. Um halb 3 Uhr fuhr das Boot unter dem Angstgeschrei von Hunderten, in die Tiefe, nur das Hintertheil ragte über die Wogen und ein paar Unglückliche klammerten sich theils an das Wrack, theils an das Tauwerk eines schwimmenden Mastes. Der „Ogdensburg" folgte im Fahrwasser des unglücklichen Dampfers und rettete an 150 Personen, aber der dichte Nebel lähmte seine Anstrengungen und mehrte die Zahl der Opfer. Unter den Letzten, welche vom Wrack genommen wurden, befanden sich Herr Bueil, der Maschinenmeister, Herr Blodgett, der Ober-Steuermann, Herr Givan, der Buchführer des „Atlantic" und ein Knabe von 8 Jahren, den man rufen hörte: „O, ich kann nicht lange mehr festhalten. Wenn der Vater nur da wäre!" Der Kleine hielt sich am Masttau und war im Sinken begriffen, als ein Kahn des „Ogdensburg", bis an den Rand mit Passagieren vollgepackt in einiger Entfernung vorbei kam. Hr. Blodgett, eben gerettet, sprang aus dem Nachen, schwamm dem Tau zu und erlöste den armen Jungen aus seiner verzweifelten Lage. Sein Onkel, der mit ihm gewesen war, ertrank. Als die Geretteten Erie erreichten, sanken sie, wie auf ein gegebenes Zeichen, alle auf ihre Kniee und verrichteten ein stummes Dankgebet. Ungefähr 200 Personen, meist arme Auswanderer, sind ertrunken. Unter den Vermißten ist Mrs. Cornwell, eine Schwester des bekannten Friedens-Apostels Elihu Burrit.

Mexiko steht, nach allerhand dumpfen Gerüchten zu schließen, wieder einmal am Vorabend einer allgemeinen und ernsthaften Revolution. Auch Havana, von wo man Briefe bis zum 14. hat, ist in tiefer Gährung und Unruhe. Täglich werden Massen von Kreolen und Kreolinnen ins Gefängniß geworfen; in der Calza de San Lazaro und in den Häusern vieler angesehenen Personen fand man Pulver und Patronen. In den Vorstädten sind Raub und Meuchelmord an der Tagesordnung. Ein Korrespondent von dort meldet: „Damit Sie Sich über den neuen General-Capitain von Cuba keine Täuschung machen, zeige ich Ihnen an, daß ungefähr 500 Negersklaven aus Afrika bei Ortigosa eingeschmuggelt wurden; Se. Excellenz erhielt 2 Unzen (34 Dollars) per Kopf dafür, daß er gnädig durch die Finger sah."

In Port-au-Prince (Haiti) wüthet eine Pest. Die Krankheit wird als eine Fäulniß des Magens geschildert, die binnen 24 Stunden den Tod bringt. Kaiser Soulouque hat ein neues sehr drückendes Handelsgesetz gegen fremde Schiffe erlassen.

Locales ꝛc.

Posen, den 8. September. An der Cholera erkrankten am 7. September 74 Personen, und starben 22 Personen. Genesen und in ärztlicher Behandlung 553 Personen.

Posen, den 8. September. Der Lokal-Verein für Cholera-Kranke und Waisen ist der hiesigen jüdischen Krankenverpflegungsgesellschaft zu großem Dank verpflichtet, weil dieselbe ihm seit dem 29. August zwei ihrer geübten Krankenwärter: Moritz Brill und Hirsch Gonski unentgeltlich zur Pflege von Cholerakranken überlassen, was den Ausschuß in den Stand gesetzt hat, eigene Krankenwärter, an denen es fehlte, deren er aber jetzt 12 hat, zu engagiren und anzulernen. Der verehrlichen Krankenverpflegungsgesellschaft ist Seitens des Vereins ein Dankschreiben zugegangen. Die Krankenwärter des Vereins sind übrigens, wie bekannt, sobald sie frei sind, auf den 3 Wachtstuben des Vereins im Polizeidirektorio, Fischerei Nr. 4. und

Wallischei Nr. 76. zu finden; auch ist das Abkommen mit ihnen getroffen, daß ihr Lohn ihnen aus der Vereinskasse gezahlt und die Auslage von den Verpflegten wieder eingezogen wird, so daß letztere an die Wärter unmittelbar keine Lohnzahlung zu leisten haben.

— Der K. Kammerherr, Herr Alphons v. Taczanowski, hat dem Lokal-Verein einen Beitrag von Einhundert Thaler übersandt. Möchten doch recht viele unserer begüterten Besitzer diesem rühmlichen Beispiel der Mildthätigkeit folgen und sich dadurch den Dank der Nothleidenden erwerben.

— Se. Excellenz der Commandirende Herr General befindet sich zwar noch bettlägerig, von seinem Choleraanfall jedoch in zunehmender, erfreulicher Besserung.

Posen, den 8. September. Die nächste Schwurgerichts-Session, welche am 16. v. M. unter dem Vorsitze des Appellationsgerichtsraths Dassel beginnen sollte, ist, der noch immer fortwüthenden Cholera wegen, aus Gesundheitsrücksichten für das betheiligte Publikum und die Beamten, auf Antrag des Ober-Staats-Anwalts Seger durch das Königl. Appellationsgericht vorläufig aufgehoben worden. Ein neuer Termin zum Beginne der Verhandlungen ist, so viel bekannt geworden, noch nicht anberaumt worden.

— Seitens der Königl. Ober-Staatsanwaltschaft ist der Verkauf und die Verbreitung nachstehender Druckschriften: Słowo prawdy dla ludu polskiego (ein Wort der Wahrheit für das Polnische Volk) und Boże słowa dla ludu polskiego (Göttliche Worte für das Polnische Volk), deren Vernichtung durch Urtel des hiesigen Königlichen Kreisgerichts erkannt worden, bei Vermeidung der im §. 43 des Preßgesetzes vom 12. Mai 1851 angedrohten Strafe verboten worden. Mit derselben Strafe — 5 Thlr. bis 100 Thlr., resp. eine Woche bis ein Jahr Gefängniß — ist unter andern neuerdings auch die Verbreitung folgender Werke: „die Jesuitenfurcht; ein Kapitel aus dem modernen Gespensterglauben, von Julius Rupp", „die Anschauung eines schlichten Landmannes über den christlichen Staat, verfaßt und herausgegeben von C. H. Deutsch auf Romsdorf bei Schippenbeil", „Aufruf zum Kampf gegen die destructiven Ideen der Gegenwart. Hervorgerufen durch die neueste Schrift Dulon's: Der Tag ist angebrochen. Von einem Anti-Dulonianer", bedroht worden.

✱ Neustadt b. P., den 6. September. Gestern fand die Vertheilung der Hohenzollerschen Medaille an ca. 200 Reservisten und Landwehrmänner, — welche im Jahre 1848 und 1849 im Dienste gewesen — in dem nahe von hier belegenen Dorfe Gronsko statt. Für Herrn Major v. Borkowski aus Samter war Herr Hauptmann Bothe aus Wollstein dort anwesend. Nachdem derselbe eine Anrede gehalten und die Medaillen vertheilt waren, brachte er ein Hoch auf Se. Majestät den König aus, welches von den Reservisten und Landwehrmännern durch mehrmaliges Hurrah wiederholt wurde.

Vor ungefähr drei Jahren wanderte ein hiesiger junger Sattlergeselle nach Amerika und von dort nach Californien. In St. Franzisko, wo er sich niedergelassen und einen Kleiderhandel betrieb, hatte er durch zweimalige Brandschäden das Unglück, fast sein ganzes bereits erworbenes Vermögen zu verlieren. Er hat sich aber bald darauf wieder erholt und schickte heute 50 Thlr. an seine Cousine, welche sich verheirathet, zur Aussteuer und 20 Thlr. an seinen Vater, um diese an die armen Verwandten zu vertheilen.

Am heutigen Wochenmarkt galt das Viertel Weizen 2 Thlr. 5 Sgr. bis 2 Thlr. 15 Sgr.; das Viertel Roggen 1 Thlr 25 Sgr.; das Viertel Hafer 1 Thlr. auch 1 Thlr. 5 Sgr.; der Scheffel Kartoffel 13 Sgr.

Mittwoch am 8. d. Mts. findet in Pinne ein Missionsfest statt.

ƀ Birnbaum, den 6. September. Bis zum 2. d. Mts. erkrankten hier 26 Personen an der Cholera; davon starben 14 und 12 sind theils genesen, theils befinden sie sich noch in ärztlicher Behandlung.

In Striche sind dagegen bis heute etwa 50 Personen von der Seuche befallen worden und 26 daran gestorben.

Unter den Frauen unserer Stadt hat sich ein Verein gebildet, dessen Tendenz darin besteht, nicht nur arme Kranke, sondern Hülfsbedürftige überhaupt täglich mit warmen Suppen zu versorgen. Bis jetzt zählt der Verein erst wenig Mitglieder; wir hoffen aber, daß der Wohlthätigkeitssinn unserer lieben Mitbürgerinnen sich auch dies Mal bewähren und die Mitgliederzahl des Vereins recht bald zahlreicher sein wird.

♃ Dobrzyca, den 5. September. Heute früh verließ Herr Plötz, Militair-Unterarzt a. D. aus Posen, in Folge wiederholter Weisung der Hohen Königl. Regierung unsere Stadt, in welche er auf Befehl derselben geeilt war, um die Cholera hierorts zu bekämpfen. Derselbe hat sich unverzüglich nach Posen und demnächst nach Opalenice bei Buk, woselbst die Cholera in hohem Grade wüthet, zu begeben. Sehr ungern sehen die hiesigen Bewohner denselben scheiden, nicht allein, weil die Cholera hier und in der Umgegend noch immer Opfer fordert; sondern weil derselbe sich durch Thätigkeit, Umsicht und freundliches Benehmen am Krankenbett das Zutrauen der hiesigen Einwohner in hohem Grade erworben hat. Ihm, sowie Herrn Dr. v. Swięczicki, welcher uns in der schlimmsten Zeit seinen ärztlichen Beistand gewährte, folgt der herzlichste Dank aller durch sie Genesenen in die Ferne nach.

Die Zahl der Erkrankungen bis gestern, also seit genau einem Monat, betrug 504, davon sind 221 gestorben, 272 genesen und 10 noch in Behandlung. In den letzten drei Tagen sind zwar nur einzelne Erkrankungen und Todesfälle vorgekommen, aber letztere nahmen einen so rapiden Verlauf, daß nach wenigen Stunden der Tod erfolgte.

Im Ganzen genommen ist bis jetzt von je 3 Personen 1 erkrankt, von je 7 Personen 1 gestorben.

Unser Gutsherr, Herr Bandelow, der gegenwärtig in Ostende weilt, hat durch die Wirthschaftskasse 50 Thaler an die Sanitäts-Commission zahlen lassen.

ξ Bromberg, den 6. September. Gestern morgen von 6 Uhr ab wurden die am 2., 3. und 4. d. M. hier eingetroffenen und eingekleideten Landwehrmannschaften, einem Allerhöchsten Entschlusse zufolge, wieder ausgekleidet und nach Hause entlassen. Gleichzeitig fand bei dieser Gelegenheit die Decorirung mit dem Hohenzollern-Orden statt, mit dem geschmückt man später die Leute durch die Straßen der Stadt ziehen sah. Der Grund zur Aufhebung der Landwehrübungen sowie des Manövers liegt in der Befürchtung, daß die Cholera durch die Anhäufung von Menschenmassen an Ausdehnung und Stärke gewinnen könnte. Bis zum 5., hörten wir, sind in Bromberg mit seinen Vorstädten an der Cholera erkrankt 22 Personen; hiervon sind 10 gestorben, 8 in ärztlicher Behandlung und 4 genesen.

— Durch die Aufhebung des Manövers ist die Hoffnung, Ihre Majestäten den König und die Königin in diesem Monate unter uns zu sehen, wahrscheinlich auch vereitelt.

— In voriger Woche kam bei einem hiesigen Tabaksfabrikanten eine Kiste mit Cigarren aus Berlin an, deren Deckel, Boden und Seitenwände zum großen Theile verbrannt waren. Dasselbe Schicksal hatten nach Eröffnung und Untersuchung der Kiste einige Tausend Cigarren erlitten. Dieselben waren ganz schwarz und wie mit Theer überzogen. In Folge einer sofort geführten Beschwerde bei der Eisenbahn-Direktion hat sich ergeben, daß ein Berliner Droguist eine Kruke mit Schwefelsäure, welche auf der Cigarrenkiste gestanden, nach Bromberg versandt, und daß auch bei der Ablieferung die Quantität von einigen Pfunden gefehlt habe. Die Schwefelsäure hat zunächst die Verkittung des Pfropfens aufgelöst, sodann den Weg in die Cigarren genommen und endlich auf diese Weise wieder einen deutlichen Beweis von der Gefährlichkeit ihres Transportes per Eisenbahn geliefert.

— Der projectirte Bau eines Gerichtsgebäudes in unserer Stadt wird, wie wir hören, vorläufig nichts in Leben treten, weil die Erbauung der Central-Gefängnisse zu bedeutende Geldmittel in Anspruch nähme. Für die nächste Schwurgerichts-Periode, die am 8. Oktober beginnen soll, wird wahrscheinlich ein Privat-Saal gemiethet werden.

— An der städtischen Mädchenschule ist eine neue Lehrerin, Frl. Berlinska aus Berlin, angestellt werden.

— Heute Vormittag 10 Uhr hielt der von der hiesigen jüdischen Gemeinde zum Rabbiner gewählte und von der Königl. Regierung bestätigte Dr. Gebhardt aus Gnesen in dem zu diesem Behufe festlich geschmückten jüdischen Tempel seine Antrittsrede. Zu diesem feierlichen Acte waren die Spitzen der Königlichen und städtischen Behörden unserer Stadt eingeladen worden, und hatten sich auch zahlreich versammelt. Wir bemerkten den Herrn Regierungs-Präsidenten, Freiherrn v. Schleinitz, den Präsidenten des Appellationsgerichtes, die evangelischen Geistlichen, den Ober-Post-Direktor, einen Theil des Magistrats und des Stadtverordneten-Collegiums ꝛc. Nach einem wohlausgeführten Gesange (Psalm Davids 93) ergriff einer der Kirchenvorsteher das Wort, und hielt von dem Altare aus eine Ansprache an den Seelsorger, worin er denselben insbesondere aufforderte, der Gemeinde stets die Lehre Moses, die Lehre der Väter zu verkünden. Hierauf erhob sich der neuerwählte Rabbiner, und entwickelte in einer langen Rede, die sich durch Klarheit der Gedanken, durch gefälligen Periodenbau, sowie durch rhetorischen Schwung auszeichnete, diejenigen Grundsätze, die einen Volkslehrer zu allen Zeiten, vorzugsweise aber in der Gegenwart, beseelen müssen. Häuslichkeit und Vaterlandsliebe, sagte er unter Anderm, thäte vor Allem Noth; darauf hinwirken, sei daher die heiligste Pflicht eines Volkslehrers; das gute Beispiel wirke aber immer am lebendigsten, und sei deshalb die vornehmste Pflicht eines Volkslehrers oder Predigers, mit einem solchen der Gemeinde voranzugehen, was er ihr zu thun gelobe. Der Eindruck, den die Rede auf das zahlreiche Auditorium, sowohl auf die Gemeindemitglieder als auch auf die Christen gemacht hat, war, wir glauben uns nicht zu irren, ein höchst wohlthuender und befriedigender. Von vielen Seiten her hörten wir die Aeußerung, daß, der Antrittsrede zufolge, die getroffene Wahl zu den besten Hoffnungen berechtige.

Hr. Dr. Gebhardt hat in Berlin, nachdem er das Joachimsthaler Gymnasium daselbst durchgemacht, studirt, und, nach erlangter Befähigung zum Rabbiner, 4 Jahre hindurch der jüdischen Gemeinde in Wreschen vorgestanden. Von hier ging er in gleicher Eigenschaft nach Gnesen, wo er 7 Jahre fungirte. — Die jüdische Gemeinde Brombergs zählt gegenwärtig über 200 Familien; darunter befinden sich 82 Kauf- u. Handelsleute, Fabrikanten, Gastwirthe ꝛc., 106 Handwerker, 6 Privatgelehrte und Lehrer, 3 Aerzte. Die ganze Seelenzahl beläuft sich auf fast 1000 Personen.

— Unser Herbst-Jahrmarkt, der mit dem heutigen Tage begonnen, ist, namentlich von Verkäufern, wie gewöhnlich d. h. ziemlich stark besucht. Ob es an Käufern mangeln werde, läßt sich zwar nicht mit Sicherheit vorhersagen; fast möchte man es aber glauben, da dieser Markt dem vorigen sehr bald gefolgt, ferner aber auch die Cholera manche Muthlosigkeit erzeugt. Man bemerkt diesmal außergewöhnlich viel Schaubuden mit Panoramen, Dioramen, Museen ꝛc. Auch ist eine Bude aufgeschlagen, in der Kraftproben im Heben von Gewichten abgelegt werden.

△ Aus dem Gnesen'schen, den 5. September. Die kathol. Gemeinde von Wittkowo hat gestern zu Ehren des St. Roch, als des Patrons der Gesundheit, einen großen Festgottesdienst abgehalten und beinahe den ganzen Tag in der Kirche um das Aufhören der Cholera, wo sie schon grassirt, und das Fortbleiben derselben von da, wo sie noch nicht eingedrungen, Gebete verrichtet. Die Bauern aus der Umgegend haben in Menge an diesem Gottesdienste Theil genommen. In der genannten Kirche wird übrigens seit mehreren Wochen schon an jedem Abend der Cholera wegen ein besonderer Gottesdienst abgehalten. — Morgen, am 6. d. Mts., — heißt es — soll endlich mit der Vermessung der Chausseelinie zwischen Gnesen und Wittkowo begonnen, der Bau selbst aber erst im nächsten Frühjahr in Angriff genommen werden. Die Linie von Gnesen nach Klecko soll übrigens schon vermessen und ausgesteckt sein, und mit dem Bau dieser Strecke noch in diesem Herbste begonnen werden. Von Klecko soll die Chaussee dann weiter bis nach Wongrowiec, von Wittkowo dagegen bis nach Wölka (zwischen Wreschen und Strzalkowo) gezogen werden.

Was den Gesundheitszustand in unserm Kreise anlangt, so ist derselbe in den Städten noch immer weit günstiger, als auf dem Lande. In mehreren Dörfern hat schon die Cholera Eingang gefunden und sind uns namentlich die Ortschaften Malewnin und Karcewo bekannt geworden, in welchen die Seuche bisher die meisten Opfer gefordert. Möge das weitere Umsichgreifen derselben von Gott verhütet werden! Unser Kreis würde sonst um so härter getroffen werden, als derselbe bekanntlich zu den ärmsten in der Provinz gehört. — In den Städten sind die nöthigsten Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Es sind Sanitäts-Commissionen errichtet und (wie z. B. am 4. d. Mts. in Wittkowo) die Einwohner per Circulair streng gewarnt worden, sich vor jedem Diätfehler, wie vor Allem, was den Körper für die Krankheit empfänglich machen könnte, in Acht zu nehmen. Behufs solcher Anordnung ist in den letzten Tagen von unserm Herrn Landrath der ganze Kreis bereist worden. — Wenn das Volk sich nur allen diesen Maßregeln genau fügen wollte! Leider aber geschieht dies nicht immer, oder es geschieht erst dann, wenn es schon zu spät ist. — Die Cholera-Flüchtlinge aus dem Pleschener Kreise sieht man nun wieder in ihre Heimath zurückkehren — ein Beweis, daß daselbst die Gefahr vorüber ist. — Für die Waisen in dem genannten Kreise sind auch bei uns — unter allen Confessionen — Geldsammlungen gemacht worden.

+ Inowraclaw, den 6. Sept. Unsere Landwehr-Schwadron, die am 4. d. M. ihren Marsch nach Bromberg antrat, kehrte am folgenden Tage schon wieder zurück, weil ihr in Neudorf die Contre-Ordre zugegangen war, daß wegen der in Bromberg ausgebrochenen Cholera die Truppenübungen daselbst ausfallen sollten. Die Wehrmänner werden heute entlassen.

In Szemborze, einem $\frac{1}{2}$ Meile von der Stadt gelegenen Dorfe ist der Milzbrand ausgebrochen und hat bereits einige Stück Vieh als Opfer gefordert. Einige der dortigen Bauern, wahrscheinlich die Eigenthümer des gefallenen Viehes, haben demselben nicht allein die Haut abgezogen, sondern zum Theil auch sogar von dem Fleische gegessen und die Folge davon war die Erkrankung mehrerer Personen, denen Arme und Hände hoch angeschwollen und zum Theil mit eiternden Geschwüren bedeckt sind. Manche haben den Genuß des schädlichen Fleisches eingeräumt und ihre Anschwellungen davon hergeleitet, Andere wollen aber bloß beim Abziehen der Haut thätig gewesen und davon krank geworden sein.

In dem 1 Meile von uns entlegenen Dorfe Radajewice sind während der letzten 8 Tage 15 Personen an der Cholera gestorben.

Es wundert mich, daß Ihre Zeitung über das Auftreten der Cholera in Trzemeszno keine Nachricht bringt, da dieselbe bereits vor 8 Tagen ausgebrochen ist und uns einige Gymnasiasten, die aus Furcht vor der Seuche den Ort verlassen haben, zugeführt hat.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Gaz. Wielk. Xięst. Pozn. wird in Nr. 209 aus Pleschen Folgendes geschrieben:

Die Cholera hat uns nun seit 14 Tagen verlassen, nachdem sie gegen 600 Opfer hinweggerafft hat. Der Geist der Wohlthätigkeit beginnt sich jetzt unter uns zu regen. Es hat sich ein Verein zur Einsammlung von Collekten gebildet. O möchten die milden Spenden recht reichlich fließen, denn die Noth ist wirklich sehr groß! Mit einem guten Beispiele in Hinsicht der Wohlthätigkeit ist der evangelische Lehrer Herr Härtel in Sowiner Hauland Allen vorangegangen, indem er außer den ebenso reichlichen Gaben an seine Glaubensgenossen dem katholischen Ortsgeistlichen 12 Brote zur Austheilung an katholische Waisen übergeben hat. Das ist ein wahrer Wittwengroschen bei dem kärglichen Einkommen des edlen Mannes, und ein seltener Beweis von ächt christlicher Liebe.

Dasselbe Blatt richtet in Nr. 210 folgende, wohl zu beherzigende Warnung an die Bewohner Posens:

Schon sind es 40 Tage, daß die Cholera bei uns herrscht, und noch ist ihr Ende nicht abzusehen. Gestern wurde uns zwar überall mit freudestrahlenden Gesichtern verkündet, daß die Seuche im Abnehmen sei; allein man glaube ja nicht, daß die allgewaltige Cholera sich so leicht bannen läßt, und darum mag jeder doch fortfahren, ja recht auf seiner Hut sein, denn ehe sie uns verläßt, wird sie leider noch so manches Opfer schnell hinwegraffen. Die größte Vorsicht im Genuß von Speisen und Getränken und in der Warmhaltung des Körpers ist noch immer dringend nothwendig.

Am 5. d. Mts. erkrankten in Warschau an der Cholera 64 Personen; 46 sind genesen, 31 gestorben; in ärztlicher Behandlung befinden sich noch 303. (Kuryer Warsz.)

Handelsbericht der Ostsee-Zeitung.

Berlin, den 7. September. Weizen loco 54 a 62 Rt. Roggen loco 43 a $45\frac{1}{2}$ Rt., schwimmend 43 Rt. p. 82 Pfd. gefordert, p. Sept. 43 Rt. Br., 42 Rt. Gd., p. Septbr.-Okt. $41\frac{1}{4}$ a $41\frac{3}{4}$ Rt bez., $41\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Oktober Nov. 41 Rt. Br., $40\frac{3}{4}$ Rt. bez., $40\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Frühjahr $42\frac{1}{2}$ Rt. bez., $42\frac{1}{2}$ Rt. Br., 42 a $42\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Gerste loco 35 a 38 Rt.

Hafer loco 26 a 28 Rt., p. Sept.-Okt. 50 Pfd. 27 Rt. Br.

Erbsen loco 44 a 48 Rt.

Winterrapps 69—67 Rt. Winterrübsen do. Sommerrübsen 58 bis 56 Rt.

Rüböl p. September $9\frac{3}{4}$ Rt. Br., $9\frac{17}{24}$ Rt. bez. u. Gd., p. September-Okt. do., p. Okt.-Nov. $9\frac{5}{6}$ a $9\frac{11}{12}$ Rt. bez., $9\frac{11}{12}$ Rt. Br., $9\frac{5}{6}$ Rt. Gd., p. November-December $10\frac{1}{8}$ Rt. Br., $10\frac{1}{12}$ Rt. bez, 10 Rt. Gd., p. Decbr.-Jan. $10\frac{1}{4}$ Rt. Br., $10\frac{5}{24}$ Rt. bez., $10\frac{1}{6}$ Rt. Gd., p. Jan.-Februar $10\frac{1}{3}$ Rt. Br., $10\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. Febr.-März $10\frac{5}{12}$ Rt. Br., $10\frac{1}{3}$ Rt. Gd., p. März-April $10\frac{1}{2}$ Rt. Br. u. Gd., p. April-Mai $10\frac{1}{2}$ Rt. bez., Br. u. Gd.

Leinöl loco $11\frac{1}{6}$ Rt., p. Lieferung $11\frac{1}{12}$—11 Rt.

Spiritus loco ohne Faß $25\frac{1}{4}$ Rt. bez., mit Faß p. Sept. 24 und $23\frac{3}{4}$ Rt. verk, 24 Rt. Br., $23\frac{3}{4}$ a 24 Rt. Gd, p. Sept.-Okt. $22\frac{1}{2}$ a $22\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. Oktbr.-Nov. $20\frac{1}{2}$ Rt. verk., $20\frac{3}{4}$—$20\frac{1}{2}$ Rt. Br., $20\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. Nov.-Decbr. 20 Rt. Br., $19\frac{3}{4}$ Rt. verk. u. Gd., p. April-Mai $20\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ Rt bez., 21 Rt. Br., $20\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Geschäftsverkehr beschränkt. Weizen ohne Geschäft. Roggen bei geringem Umsatz zuerst etwas fester, ruhiger schließend. Hafer ohne Frage, doch nicht viel und nicht billiger angeboten. Rüböl wenig verändert. Spiritus ohne besondere Aenderung bei geringem Umsatz.

Stettin, den 7. September. Warmes Wetter, klare Luft.

Weizen. Für 89—90 Pfd. Bromberger 62 a 63 Rt. gefordert, 90 Pfd. Märkischer 58 Rt. Br. Kauflust fehlt zu diesen Preisen.

Roggen stille, 82 Pfd. p. September-Oktober 41 Rt. bez. u. Br., p. Oktober-Novbr. 39 Rt. bezahlt u. Gd., $39\frac{1}{2}$ Rt. Br., p Frühjahr 41 Rt. bez. u. Br.

Heutiger Landmarkt.

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
52 a 57	42 a 44.	32 a 34.	24 a 26.	42 a 46.

Leinöl, loco Preuß. $10\frac{11}{12}$ Rt. m. F. Gd., Pomm. $10\frac{5}{6}$ Rt. o. F. bezahlt, p. Septbr.-Oktbr. 11 Rt. Br.

Rüböl matt, loco $9\frac{5}{12}$ Rt. bez., p. Sept.-Oktober $9\frac{5}{12}$ Rt. Gd. und bez., $9\frac{1}{2}$ Rt. Br., p. März-April $10\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. April-Mai $10\frac{1}{3}$ Rt. Gd. u. Br.

Spiritus unverändert, loco ohne Faß $14\frac{1}{2}$, $14\frac{3}{4}$ % bez., p. Sept. $15\frac{1}{2}$ % bez., p. Sept.-Okt. $16\frac{3}{4}$ % Geld, p. Oktober-Novmber 18 % Gd., $17\frac{2}{3}$ % Br., p. Nov.-Decbr. $18\frac{1}{2}$ % Br., p. Frühjahr $18\frac{1}{4}$ % Gd.

Berichtigung. In Nr. 209., Seite 2 unter Posen (Lokales) muß es heißen: drei Personen aus der Moschiner Gegend, statt Küstriner.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

(Eingesandt.)

Als sich uns 1831 die Cholera nahte, wie war man da nicht besorgt und geschäftig zugleich, dies Ungethüm näher kennen zu lernen. Von nah und fern kam Jung und Alt, die Krankheit zu studiren, der leidenden Menschheit die Kräfte zu weihen. Es blieb nichts unversucht, das Wesen der Krankheit kennen zu lernen. Die Geschichte der Medizin jener Zeit weist eine Menge der erhebendsten Züge der Hingebung und Aufopferung vieler Aerzte nach, um den Charakter dieser Krankheit zu ergründen. Die Behörden wetteiferten in Unterstützung der Erkrankten. Die Menschen schienen fast nur eine Familie zu bilden, um einander beizustehen und zu unterstützen. Wie aber ist dies heute, wo die Cholera gefräßiger und räthselhafter wie je auftritt, wo sie Monate lang in Gegenden, die sie einmal befallen, wüthet, wo sie ganze Familien, die Bewohner einzelner Häuser, ja ganzer Straßen hinmäht, wo sie jung und alt, reich und arm, wo sie in Hütten und Palästen gierig ihre Opfer sucht, wo sie langsamen aber entschiedenen Schrittes gegen Westen vorrückt, wir fragen, wie ist dies heute? Hat sich irgend eine Behörde darum gekümmert, als der Klageruf von Warschau her erscholl, daß dort die Bevölkerung dezimirt werde? Hat das Angstgeschrei von Kalisch herüber irgendwo irgend eine Maßregel veranlaßt? Hat sich aus den Metropolen der Wissenschaft irgend Jemand gezeigt, um das Wesen der Krankheit näher kennen zu lernen? Sind Aerzte

gekommen, um zu sehen, zu beobachten, zu ermessen, was Noth thun könnte? Man wartet überall, bis die langen Leichenzüge durch die Straßen ziehen, bis das Glockengeläut die Lüfte zerreißt, bis Handel und Wandel stockt, — bis die Todtengräber ihr trauriges Amt beginnen! —

Was bei uns hat geschehen können, ist geschehen. Die Anordnungen der Behörden vom 21. August haben segensreiche Früchte getragen. Es sind überall Aerzte zur Unterstützung der Kranken, es fehlt nirgends an Mitteln, der Armuth beizuspringen, sie zu unterstützen; die Vertheilung der Suppen sichert gegen Mangel und den Genuß ungesunder Lebensmittel. Die Reinlichkeit, dieses erste Bedürfniß der Gesundheit, die, wie wir hören, unsere Aerzte in den niederen Ständen bei ihren Besuchen streng verlangen, trägt zur Salubrität der Wohnungen viel bei. Aber eins noch scheint uns noth zu thun. Wie wir mit Bestimmtheit wissen, hat man in Odessa nur durch Räucherungen, wo nicht die Pest coupirt, so doch allmälig zum Erlöschen gebracht. Es mußte nämlich dort zu einer bestimmten Zeit in allen Häusern zugleich 3mal täglich stark geräuchert werden. Die Polizei überwachte dies mit großer Strenge. Zugleich war auf den Straßen und Plätzen der am meisten inficirten Stadttheile trockener Pferdedünger angezündet, dessen allmäliges Verbrennen man während der Nacht unterhielt. Könnte man nicht etwas Aehnliches bei uns veranlassen?

Wie wir hören, so hat das Abschießen von Kanonen und Anzünden von Kanonenschlägen, das von einigen Bewohnern unserer Stadt dringend gefordert war, in Berlin keinen Anklang gefunden. Ob dies Recht ist, wollen wir dahin gestellt sein lassen. Hätte man die Sache einem Manne der Wissenschaft, etwa Humboldt, übergeben, vielleicht einige tüchtige Männer hierher gesandt, um sich mit unsern Physikern hier, Lipowitz 2c., der ein reiches Material zu diesem Behuf gesammelt, zu berathen und dann jenen Versuch unternommen, so hätte man wenigstens im allerungünstigsten Falle das Material gehabt, allen künftigen Forderungen dieser Art zu begegnen. Jedenfalls sollte dergleichen nicht ohne Weiteres von der Hand gewiesen werden. Es ist immer ein Material zur bessern Unterrichtung eines nicht genügend Unterrichteten, das man nicht parceque c'est notre arbitre unbeachtet lassen sollte.

Angekommene Fremde.

Vom 8 September.

Busch's Lauk's Hotel. Kreisgerichts-Direktor Suttinger aus Kosten; Ober-Inspektor Aspert aus Jarocin; Kaufmann Kirchner aus Berlin.

Hotel de Bavière. Post-Sekretair Günther aus Breslau; Gutsbesitzer v. Drweski aus Starkowiec.

Hotel de Dresde. Die Kaufleute Cohn aus Berlin und Bierling aus Leipzig.

Hotel de Paris. Kaufmann Koczorowski aus Jarocin.

Hotel de Berlin. Apotheker Güthe aus Bromberg; Pfarrer Czech aus Oppeln.

Hotel de Saxe. Bürger Nowakowski aus Warschau.

Privat-Logis. Kaufmannssohn Herkner aus New-York, l. Wallischei Nr. 21.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Als Beitrag zur Unterstützung der hiesigen Cholera-Kranken und Waisen sind an das Lokal-Comité vom Redakteur Violet 6 Rthlr. gezahlt, welche Summe demselben vom Herrn Grafen Mycielski auf Dembno aus Anlaß der rein im Interesse der Leidenden erfolgten Besprechung der dortigen Kaltwasserheil-Anstalt in der Posener Zeitung, als nicht annehmbare Gratifikation, übersandt worden ist.

Berichtigung. In Nr. 209. und 210. d. Ztg. S. 4. oben muß es in den beiden Nachweisungen heißen: An Beiträgen zur Unterstützung der Cholerakranken und Waisen in der Provinz sind eingegangen, anstatt: zur Unterstützung der hiesigen Cholerakranken 2c.

Aufruf.

Die von uns eingesammelten Extra-Beiträge haben zwar uns in den Stand gesetzt, Reconvalescenten und verschämte Arme durch einige Wochen zu unterstützen.

Die leider fortdauernde Cholera-Epidemie und die traurige Voraussicht, daß die Nahrungslosigkeit sich sobald nicht heben wird, macht uns wieder besorglich für die nächsten Wochen, die Nothleidenden nicht der Verzweiflung und mit ihr der Empfänglichkeit für die Krankheit preiszugeben.

Dieserhalb sehen wir uns gedrungen, die Mildthätigkeit aller Wohlgesinnten in Anspruch zu nehmen und bitten, durch milde Spenden uns in den Stand zu setzen, mit der begonnenen Unterstützung bis nach vorübergegangener Calamität fortfahren zu können. — Die Spenden werden unsere Kollegen:

Herr Nathan Charig, Markt Nr. 90., und
Herr Julius Lichtenstein, im Gebäude der General-Commission,

in Empfang nehmen und werden wir über diese, so wie über die früheren Beiträge öffentlich Rechnung legen.

Posen, den 7. September 1852.

Der Vorstand der Israel. Kranken-Verpflegungsgesellschaft.

Außer den bereits angezeigten mehrfachen Todesfällen aus der Zahl der hiesigen Postbeamten sind seit dem Auftreten der Cholera hierselbst noch die nachbenannten Beamten dieser Seuche erlegen:

der Kanzleidiener Schönwetter,
die Briefträger Nadolski und Wittwer,
die Packboten Schamberg, Srodzinski, Koppe und Hoppe,
die Landbriefbesteller Hartmann u. Huschton
und der Wagenschmierer Berger.

Wir halten es für unsere Pflicht, diesen Männern, welche ihrem Berufe pflichtgetreu ergeben waren, durch diese Anzeige ein theilnehmendes Andenken zu widmen.

Posen, den 6. September 1852.

Die hiesigen Post-Beamten.

Gestern früh ½8 Uhr verschied nach 8tägigem, schweren Krankenlager am Cholera-Typhus der Königliche Oberst-Lieutenant und Kommandeur des 2. Bataillons 6. Infanterie-Regiments, Ritter des eisernen Kreuzes und anderer Orden,

Hubert May,

in kurzer Zeit das zweite Opfer aus unserer Mitte.

Das unterzeichnete Offizier-Corps betrauert in ihm einen pflichttreuen, kriegserfahrenen Offizier und hochgeachteten Kameraden.

Posen, den 7. September 1852.

Das Offizier-Corps des Königlichen 6. Infanterie-Regiments.

Am 7. d. Mts. um 1½ Uhr Nachmittags nahm nach harten Kämpfen der Allmächtige meine liebe Frau Julie Pauline, geb. Griebsch, an den Folgen der Cholera zu sich.

Tief betrübt widme ich Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, diese Anzeige.

Die Beerdigung erfolgt am 9. d. Mts. um 6 Uhr vom Leichenhause des evangelischen Kirchhofes aus.

Posen, den 7. September 1852.

Zillmann, Polizei-Inspektor.

Den am 7. September 9½ Uhr Morgens erfolgten Tod des Lehrers an der Königl. Luisenschule, Kuhm, beehren wir uns allen Theilnehmenden ergebenst anzuzeigen.

Die hinterbliebene Gattin und deren Kinder.

Am gestrigen Tage wurden uns unsere beiden innigst geliebten Kinder Theodor und Fanny durch die Cholera entrissen. Tief betrübt widmen diese traurige Anzeige Freunden und Bekannten

Salomon Lewy nebst Frau.

Posen, den 8. September 1852.

Den am 31. August zu Grzybno erfolgten Tod unserer guten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter Amalie Pückert, geb. Sturtzel, zeigen wir theilnehmenden Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch an.

Die Hinterbliebenen

Von heute ab wohne ich wieder in Posen und zwar am Kanonenplatz Nr. 4.

Jeenicke, Kreisgerichts-Taxator.

Im Verlage von Gustav Hempel in Berlin ist so eben erschienen und bei **E. S. Mittler** in Posen zu haben:

Vergleichende Uebersicht

des heutigen Römischen und Preußischen gemeinen Privatrechts.

Von **E. E. E. Hiersemenzel.**

1. Theil. Preis 1 Rthlr. 7½ Sgr.

Das Ganze wird circa 60 Bogen in 4 Theilen umfassen. Die Verlagshandlung ist überzeugt, daß dies Werk den ungetheilten Beifall des juristischen Publikums finden und dem erfahrenen Praktiker ein willkommenes Handbuch, den jüngeren Juristen aber ein treffliches Mittel zur Vorbereitung für die große Staatsprüfung sein wird. Der Herr Verfasser hat nebenbei auch das ältere Römische, so wie das Deutsche Privatrecht berücksichtigt und sich in seiner Darstellung so viel als möglich an das vom Preuß. Landrecht befolgte System angeschlossen, indem er der Ansicht war, daß diese Methode ein vergleichendes Studium des Preußischen und Römischen Rechts wesentlich erleichtern werde.

Bei **E. S. Mittler** in Posen ist zu haben:

Zur Belehrung und Beruhigung meiner Mitbürger in Betreff **der Cholera.** Von Dr. E. J. Levisenr, Regierungs- und Medizinalrath. Preis 2½ Sgr.

Bekanntmachung.

Die Servis-Zahlung für die im Monat August d. J. hier einquartiert gewesenen Truppen erfolgt am 10. und 11. dieses Monats.

Posen, den 8. September 1852.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Kosten, Abtheil. I. Den 7. Mai 1852.

Das im hiesigen Kreise belegene Rittergut Dalabuszki, dessen Besitztitel auf den Namen des Grafen Casimir von Sokolnicki berichtigt ist, landschaftlich abgeschätzt auf 20,839 Rthlr. 21 Sgr. 5 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 18. December 1852 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Erben des Amtsraths George Quoos zu Altkloster und die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Eduard v. Skrzycki und Peter v. Koszutski werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Schneidemühl.

Das den Mühlenbesitzer Franz Heinrich und Friederike Emilie Louise, geb. Virtel, Rudloffschen Eheleuten gehörige Mühlengut, Hammermühle und Krug, gerichtlich abgeschätzt auf 24,483 Rthlr. 20 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll im Termin

am 6. April 1853 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Herr **Rul,** Professor der höheren Reitkunst, erster Schüler des Herrn Bocher, hat die Ehre, allen Denjenigen, welche ihm Pferde anvertrauen wollen, ergebenst anzuzeigen, daß er seinen Wohnsitz in Breslau genommen hat. Er beabsichtigt, Pferde für jeden Gebrauch: zur Promenade, Jagd, Militair, Parade und höhere Schule (für den Circus) sowohl für Herren als auch für Damen zu dressiren, und befindet sich in der Lage, allen Anforderungen zu entsprechen, so wie den ihm anvertrauten Pferden die größte Sorgfalt zu widmen.

Das große Eisenbahnnetz, welches Breslau mit allen Hauptstädten verbindet, macht ein solches Unternehmen, das vor Kurzem noch unpraktisch erschien, jetzt nicht allein möglich, sondern leicht.

Näheres auf portofreie Anfragen bei Hrn. **Rul** zu Breslau, Vorwerksstraße Nr. 1. c.

Landwirthschaftliche Anzeige.

Hierdurch erlaubt sich die unterzeichnete Maschinen-Fabrik die ergebene Anzeige, daß in derselben sämmtliche Maschinen und Geräthschaften zu Drain-Anlagen und zur Drainröhren-Fabrikation, als wie Röhrenpressen nach der Whiteheadschen Konstruktion, Thonschneider u. s. w., in verschiedenen Größen nach den neuesten Englischen Erfahrungen angefertigt werden; auf den Pressen können je nach der Größe, täglich 5 bis 14,000 Stück Röhren gepreßt werden. Grabe-Werkzeuge nach Deutschen und Englischen Mustern. Ferner sind transportable Dreschmaschinen mit und ohne Reinigungs-Maschinen, auf welchen täglich 100 bis 140 Schfl. Getreide rein ausgedroschen und gereinigt werden können, so wie alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen stets zu haben.

Maschinen-Fabrik von **Joh. Fr. Hartmann in Berlin,** Grabenstraße Nr. 16., Ecke der Bendlerstraße.

Den von mir selbst verfertigten, bereits allgemein als vorzüglich anerkannten **Ingwer-Liqueur** erlaube ich mir auch ferner einem geehrten Publikum zu empfehlen. Zur Bequemlichkeit desselben habe ich ein Depot dem Herrn **Louis Merzbach** in der Neuenstraße zum Verkauf übergeben.

Preis für das Quart incl. Flasche 11½ Sgr.,
dito ½ „ dito 6 Sgr.

Eduard Kantorowicz,
an der Dombrücke.

Zu vermiethen ist große Ritterstraße Nr. 2. ein Stall für 3 Pferde von jetzt ab oder auch zu Michaelis. Näheres beim Tischlermeister Fröhlich daselbst.

In **Mullakshausen,** Breslauer Chaussee, ist eine Wohnung nebst Stallung von Michaelis d. J. ab zu vermiethen.

Ein schwarzer, etwas starker Hühnerhund mit kurzen Behängen und weißlicher Brust, der auf den Namen Banko hört, ist mir am 4. d. Mts. verloren gegangen. Derselbe trug ein Messing-Halsband mit der Inschrift Wilhelm Fleischer, Nr. 15. in Birnbaum. Wer mir diesen Hund wiederbringt oder dessen Aufenthalt nachweist, erhält eine angemessene Belohnung. W. Fleischer in Birnbaum.

Während der Cholera, die mich sehr heftig ergriffen, so wie einer bedeutenden Krankheit, eine Folge der ersteren, behandelte mich der Doktor Herr **Jaffé** mit einer solchen Ausdauer und Geschicklichkeit, daß ich nächst Gott diesem hochzuschätzenden Manne meine Rettung zu verdanken habe. Möge ihn Gott zum Wohle der Menschheit noch recht lange erhalten.

Auch den edlen Menschenfreunden **M. Brisk** und **S. Kaplan** sage ich für die mir bewiesene Sorgfalt meinen besten Dank. Moritz Victor.

Oeffentliche Danksagung.

Während meiner sehr gefährlichen Krankheit am gastrischen Fieber, gegen welches ich Cholera-Mittel anwendete, rief ich in der höchsten Gefahr meines Lebens den Königl. Medizinal-Rath Herrn **Dr. Cohen van Baren** herbei, welcher mich mit einer solchen Geschicklichkeit und Ausdauer behandelte, daß ich nächst Gott dem hochgeschätzten Manne mein Leben zu verdanken habe. Möge ihn die Vorsehung noch lange für die leidende Menschheit am Leben erhalten.

Ferdinand Pöppel, Bäckermeister.

Posener Markt-Bericht vom 6. September.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.	2	2	2	2	8	10
Roggen dito	1	21	2	1	25	6
Gerste dito	1	14	6	1	18	10
Hafer dito	1	1	2	1	5	6
Buchweizen dito	1	18	10	1	23	4
Erbsen dito	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln dito	—	15	—	—	17	—
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.	—	25	—	—	27	—
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd.	4	20	—	5	10	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.	1	25	—	2	—	—

Marktpreis für Spiritus vom 8. September. — (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles 21 — 21½ Rthlr.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 7. September 1852.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	5	103⅜	—
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	104¾
dito von 1852	4½	—	104¾
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	95¼
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	128½	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	92¼	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	104½	—
dito dito	3½	—	93¼
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	99¾	—
Ostpreussische dito	3½	—	—
Pommersche dito	3½	100	—
Posensche dito	4	—	105¼
dito neue dito	3½	—	98¾
Schlesische dito	3½	—	99¾
Westpreussische dito	3½	—	96¾
Posensche Rentenbriefe	4	—	101¾
Pr. Bank-Anth.	4	108	—
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	—	111⅛

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	—	119⅛
dito dito dito	4½	105	—
dito 2—5 (Stgl.)	4	97½	—
dito P. Schatz obl.	4	91⅝	—
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	98
dito 500 Fl. L.	4	91½	—
dito 300 Fl.-L.	—	—	154
dito A. 300 fl.	5	—	97¾
dito B. 200 fl.	—	—	22½
Kurhessische 40 Rthlr.	—	34¼	—
Badensche 35 Fl.	—	22⅛	—
Lübecker St.-Anleihe	4½	—	103½

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer	4	93¼	—
Bergisch-Märkische	4	—	53½
Berlin-Anhaltische	4	—	139½
dito dito Prior.	4	—	100½
Berlin-Hamburger	4	107¾	107¾
dito dito Prior.	4½	105	—
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	85	84¾
dito Prior. A. B.	4	—	100⅜
dito Prior. L. C.	5	—	102⅞
dito Prior. L. D.	4½	—	102¼
Berlin-Stettiner	4	—	146
dito dito Prior.	4	—	103½
Breslau-Freiburger Prior. 1851	—	—	108¼
Cöln-Mindener	3½	—	113
dito dito Prior.	4½	—	103⅞
dito dito II. Em.	5	—	104⅞
Krakau Oberschlesische	4	90½	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	87¼
Kiel-Altonaer	4	—	105⅛
Magdeburg-Halberstädter	4	—	170⅓
dito Wittenberger	4	—	56
dito dito Prior.	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	100⅝
dito dito Prior.	4	—	100½
dito dito Prior.	4½	—	103¾
dito Prior. III. Ser.	4½	—	103¾
dito Prior. IV. Ser.	5	105	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	47
dito Prior.	5	103	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	173	—
dito Litt. B.	3½	—	149
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	45
Rheinische	4	—	83
dito (St.) Prior.	4	—	94½
Ruhrort-Crefelder	3½	92¼	92¼
Stargard-Posener	3½	—	93½
Thüringer	4	94¾	94½
dito Prior.	4½	103⅝	—
Wilhelms-Bahn	4	—	136¼

Bei stillem Geschäft waren die meisten Fonds und Actien beliebt. Von Wechseln waren Amsterdam niedriger, London, Wien, kurz Hamburg und Petersburg höher.